

Jahresprojekt 2008



Mittellosen Kindern in Süd-Indien eine Chance geben

Vermögen Sie sich vorzustellen, in einer Welt groß zu werden, die sie im Innersten nie verstehen werden, weil sie weder schreiben noch lesen noch rechnen können? Was für uns Europäer nur schwer vorstellbar ist, ist in Indien für die Kinder der beiden untersten Kasten, die "*Unberührbaren*" und den der "*Stammesbevölkerung*" leider eine sehr bittere und traurige alltägliche Wahrheit: Wegen der extremen Armut ihrer Eltern gehen diese Kinder in keine Schule und erhalten keinerlei Ausbildung, die sie auf ein Leben in unserer komplexen Welt angemessen vorbereitet (vgl. Jahresheft 2007/2008).

Das Projekt der südindischen Vinzentiner

Unsere Mitbrüder der südindischen Provinz haben es sich zu eine ihrer Hauptaufgabe gemacht, 245 Kinder aus erbärmlichen sozialen Verhältnissen in fünf Wohnheimen mit angegliederten Schulen in ihren Missionszentren kostenlos einen kompletten Schulbesuch mit allem was dazugehört zu ermöglichen. Die nicht geringen Kosten bringt die südindische Provinz der Vinzentiner bisher aus Eigenmitteln und Spenden aus dem Ausland auf. Doch die Gelder sind knapp und fließen nicht immer im nötigen Umfang.

Die soziale und gesellschaftliche Situation

Die sozialen Unterschiede in der indischen Gesellschaft sind immens groß.

- 10 % der Bevölkerung, der hohe Kaste, gehören 80 % des Ackerlandes.
- 50 % der Bevölkerung verbleiben die restlichen 20 % des Ackerlandes.
- 40 % der Bevölkerung fristen ihr Dasein als Tagelöhner.

Diese 40 % besitzen überhaupt kein Land und leben von der Hand in den Mund. Entweder arbeiten sie auf den Feldern der Großgrundbesitzer oder sie pachten von ihnen das Land, um

es zu bewirtschaften. Sowohl das eine wie das andere ist ein Dilemma, denn das Arbeitsangebot ist saisonal abhängig und für den Kauf von Saatgut und Dünger ist das Geld nicht vorhanden. Also müssen sie es leihen und haben, wenn eine gute Ernte ausbleibt, Schulden bei den Reichen. Oftmals werden sie dann noch bei Kauf von Saatgut und Dünger betrogen, indem sie eine schlechtere Qualität erhalten. Damit bleiben gute Ernten aus und die Verschuldungssituation ist für viele so ausweglos, dass sie sich das Leben nehmen oder als Leibeigene der Großgrundbesitzer und Geldverleiher enden. Andere arbeiten für ein geringes Entgelt in Steinbrüchen oder als Viehaufseher bei den Reichen. Somit ist es für eine sechs- oder siebenköpfige Familie sehr schwierig zu überleben, geschweige denn, die Kinder auf eine Schule zu schicken.

Die Situation der Kinder

Die Bildungssituation der Kinder ist katastrophal. Die meisten der unter Achtjährigen sind völlig unterernährt, leiden an Anämie und unter einem schwachen Immunsystem. Die älteren arbeiten als Hirten für das Vieh bei Großgrundbesitzern oder auf den Reisfeldern. Für die Schule bleibt keine Zeit. Hinzu kommt, dass die Mehrzahl der staatlichen Schulen auf den Dörfern schlecht geführt werden, wenn es sie überhaupt vor Ort gibt. Die Lehrer sind schlecht ausgebildet, engagieren sich nicht über das nötige Maß, sondern sind mehr auf ihr eigenes Auskommen bedacht. Geld für die Ernährung der Schüler sowie die Ausstattung der Schulen ist ebenfalls nicht vorhanden. Besonders hart tief es die ausgesetzten kleinen Waisenkinder, um die sich überhaupt niemand kümmern will. Auch die Diskriminierung der Armen durch die hohen Kasten grenzt sie von gesellschaftlichem Fortschritt aus. Andere Einrichtungen, in denen die Kinder betreut werden und kreativ spielen können, gibt es nicht.

So zählt die Analphabetenrate 75 %. Sie wird von den Mitgliedern der hohen Kasten mit dem Hintergedanken künstlich hochgehalten, die Armen weiterhin ausbeuten zu können, um den eigenen Reichtum noch zu steigern. So hat die Diskriminierung der Armen System.

Ziele der Mission

Die südindischen Vinzentiner versuchen den Kindern eine solide Schulausbildung zu ermöglichen, um so dem weit verbreitetem Analphabetismus den Kampf anzusagen. Die Kleinen sollen in die Lage versetzt werden, ihre Zukunft eigenverantwortlich zu gestalten und in der Gesellschaft soziale, kulturelle und wirtschaftliche Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, die ihrem Leben eine Wendung zum Besseren geben. Unsere Mitbrüder haben die Erfahrung gemacht, dass eine Gesellschaft ohne Bildung das Leben ihrer Mitglieder nicht voranbringen kann. Bildung ist die Basis des Fortschritts. (vgl. Jahresheft 2007/2008)

Um die fünf Wohnheime ordnungsgemäß leiten zu können, fehlt es hauptsächlich an finanziellen Mitteln. Es muss für drei Mahlzeiten pro Tag, Kleidung, Toilettenartikel, Freizeitkleidung sowie alle notwendigen Dinge für die Ausbildung gesorgt werden. Auch die Ausgaben für Strom, Wasser, Gas oder Holz zum Kochen, die Gehälter für den Küchenchef, die Wohnheimaufsicht und den Nachhilfelehrer müssen aufgebracht werden.

Für nur 15 € ermöglichen Sie einem indischen Kind die komplette Schulausbildung für einen ganzen Monat